

Anmerkung: Im Folgenden handelt es sich um eine Beispiel-Transkription. Bei Podcasts mit nur einem Sprecher wird das Transkript in Themen strukturiert und jeder Themenwechsel mit einem Absatz gekennzeichnet. Bei Podcasts mit zwei oder mehr Sprechern werden die Sprecher mit **A:**, **B:**, **C:** etc. markiert.

Wichtig: Zusatz-Optionen wie Zeitmarken nach jedem Sprecherwechsel, eine zusätzliche PDF-Zusammenfassung oder die 24-Stunden-Transkription können über das Bestellformular hinzugefügt werden.

Erstes Beispiel (Podcast mit 1 Sprecher):

Herzlich willkommen zur 42. Ausgabe des Astronomie-Podcasts. In dieser Folge geht es um die Astronomen der frühen Neuzeit.

Wer Astronomie betreiben will, muss dafür an der Universität studieren. Das ist richtig, denn immerhin ist die Astronomie eine ausgewachsene Naturwissenschaft. Man muss jede Menge mathematische und physikalische Grundlagen lernen. Man muss all das verstehen lernen, was die Forscherinnen und Forscher in den letzten Jahrhunderten herausgefunden haben. Und erst dann kann man anfangen, eigene Beiträge zum astronomischen Wissen zu leisten. Aber die Astronomie ist eine spezielle Wissenschaft. Man kann den Himmel auch völlig ohne wissenschaftlichen Anspruch beobachten, einfach nur, weil es Spaß macht. Und dabei kann man trotz allem ab und zu auch der wissenschaftlichen Forschung helfen. Zum Beispiel, wenn es darum geht, die Bahnen von Himmelskörpern wie Asteroiden und Kometen zu bestimmen. Je mehr Beobachtungen man da hat, desto genauer ist die Bahnbestimmung und man braucht zwar schon ein bisschen Ahnung und ein paar Instrumente, man kann aber Asteroiden und Kometen auch beobachten, ohne zuvor an der Uni studiert zu haben.

Dass man Wissenschaft überhaupt als echten Beruf betreiben kann, ist eine vergleichsweise neue Sache. Vor 100-200 Jahren war das nur was für Leute, die sich keine Sorgen darum machen haben müssen, wie sie ihr Geld verdienen. Weil man zum Beispiel sowieso in einem Kloster gelebt und keinen Bedarf an Geld gehabt hat. Oder weil man anderweitig reich genug war. Man hat studieren können und man hat danach an einer Universität arbeiten können. Aber die Forschungsinfrastruktur, die wir heute haben, die war früher in der Form nicht vorhanden. Und deswegen gab es auch sehr unkonventionelle Wege zur Astronomie. Zum Beispiel die der sogenannten Bauernastronomen. So wird eine Gruppe von Menschen genannt, die im 17. und 18. Jahrhundert astronomische Arbeit geleistet haben, obwohl sie Bauern waren. Natürlich ist man nicht prinzipiell unfähig, den Himmel zu erforschen, nur wenn man als Landwirt arbeitet. Aber im 17. und 18. Jahrhundert war es nicht immer einfach, an Bildung zu

kommen. Wer nicht lesen oder schreiben hat können, wer nicht das Geld oder die entsprechenden Bekannten gehabt hat, der hat wenig Chancen auf ein Studium und eine Karriere an der Universität gehabt. Und wer aus einer Bauernfamilie stammt, der ist im Allgemeinen selbst ein Bauer geworden und kein Astronom. [...]

Zweites Beispiel (Podcast mit 2 Sprechern):

A: Hallo und herzlich willkommen zurück auf meinem Kanal bei unserer nächsten Folge vom Videopodcast.

B: Ja, hallo.

A: Der erste Teil ist wirklich so gut angekommen, dass wir gesagt haben, wir müssen auf jeden Fall damit weitermachen. Und wir haben ja noch etwas Kleines versprochen.

B: Genau, wir haben es das letzte Mal schon angedeutet, glaube ich. Unter vielen deiner Videos ist immer wieder durchgedrungen, dass die Leute da draußen Fragen haben, die zu deiner Person sind oder zu deinem Umfeld, ganz generell einfach dich betreffen. Die habe ich mal zusammengetragen, so gut es geht, und das werden wir heute in eine Art Interview packen und dich einfach mal ein bisschen den Leuten vorstellen und die Fragen, die sie haben, versuchen zu beantworten.

A: Schön, dann gibt es die Fragen gleich nach dem Intro.

B: Okay, dann legen wir mal los mit den Fragen.

A: Ich bin schon sehr gespannt.

[...]